

MBA

Leiden an der Logik

MBA-Studenten kommen um den englischen GMAT-Test nicht herum. Trost kommt nun von einer neuen Studie: Über den Studienerfolg sagt das Testergebnis wenig aus

Von Kerstin Schneider

Dieser Test erfreut sich bei vielen Bewerbern an Managementschulen keiner großen Beliebtheit. Der Graduate Management Admission Test (GMAT) wird von allen Interessenten verlangt, die sich an renommierten Business Schools bewerben wollen. Der GMAT gilt als eine der wichtigsten Eintrittskarten für das MBA-Studium. Und er ist ein harter Brocken: Auf English werden bei dem Computertest sprachliche, mathematische und analytische Fähigkeiten getestet. Die 78 Fragen werden zum Teil im Multiple-Choice-Verfahren gestellt; zusätzlich müssen zwei Essays bewältigt werden. Die Testkandidaten erbringen dreieinhalb Stunden konzentrierte Höchstleistungen.

Wichtig ist es, beim GMAT mit einem möglichst hohen Punktestand abzuschneiden. Die Luxusliner unter den Schulen wie die amerikanische Wharton School verlangen über 700 Punkte; in Europa hat man oft schon mit weniger Punkten eine Chance. Die Höchstzahl liegt bei 800 Punkten.

Nicht nur für Leute, deren Mathe-Abitur lange zurückliegt und die Logikaufgaben allenfalls aus Rätselheften kennen, ist der GMAT eine Herausforderung, auf die man sich je nach analytischem Vermögen oft wochenlang vorbereiten muss. Doch alles Wehklagen hilft kaum, denn die MBA-Schulen brauchen den Test zusammen mit anderen Zulassungsvoraussetzungen, dem Ergebnis des Englisch-Tests sowie Infos zum Werdegang, Empfehlungsschreiben und dem Studienabschluss des Erststudiums, um sich für einen Kandidaten entscheiden zu können. Vor allem um internationale Bewerber objektiv vergleichen zu können, ist das GMAT-Ergebnis nach Ansicht der Business Schulen ein gutes Kriterium.

Aus Hannover kommt jetzt jedoch eine gute Nachricht: Das Ergebnis des Tests korreliert kaum mit dem späteren Studienerfolg. Das hat die Business-Schule GISMA herausgefunden. Sie hat die GMAT-Scores ihrer MBA-Jahrgänge von 2003 bis 2006 mit dem Durchschnittsnoten der MBA-Abschlüsse verglichen. "MBA-Studenten mit einem mittelmäßigen GMAT-Ergebnis von 600 Punkten können im Studium ebenso gute Leistungen vollbringen wie ihre Kommilitonen, die das GMAT-Ergebnis von sehr guten 740 Punkten erreichten und umgekehrt", heißt es in der Untersuchung. Wer beim GMAT an der unteren Grenze liegt, kann sich also noch steigern.

Allerdings: Bewerber, die weniger als 500 Punkte haben, sollten laut Studie nicht zugelassen werden, weil sie die Gefahr liefern in manchen Fächern etwa wie Accounting und Finanzmanagement zu scheitern. Da man für den Vollzeit-MBA sein Arbeitsverhältnis kündigt und Studiengebühren zahle, wolle man solchen Bewerbern so ein böses Erwachen ersparen.

Unterschiede zwischen den Fächern des Erststudiums gibt es laut GISMA nicht unbedingt. "Ingenieure und Naturwissenschaftler haben beim GMAT zwar gewisse Vorteile, doch Geisteswissenschaftler schneiden nicht unbedingt schlechter ab", erklärt die akademische Direktorin Annegret Zurawski. Entscheidend sei das analytische Verständnis. Der Student mit dem besten GMAT-Ergebnis in Hannover ist übrigens ein Theologe.

Amerikanische Studenten, die häufig ihr Studienergebnisse in Test darlegen müssten, hätten mit dem GMAT weniger Probleme, sagt Zurawski. Sie empfiehlt MBA-Interessenten, frühzeitig mit der Vorbereitung zu

beginnen und dann auch tatsächlich am Test teilzunehmen. Doch oft kommt die Angst vor dem GMAT in die Quere. "Viele deutsche MBA-Interessenten zögern mit der MBA-Bewerbung, weil ihnen der GMAT noch fehlt. Oft kommen sie erst dann dazu, wenn die Bewerbungsphase fast abgeschlossen und die Stipendien schon vergeben sind."

Auch Jörn Meissner vom internationalen Trainingsinstitut Manhattan Review glaubt, dass viele Deutsche die Vorbereitung unterschätzen. Er erklärt, dass drei Wochen als Training ausreichen, aber nur dann, wenn man auch täglich üben könne. Wer nicht so viel Zeit für die Vorbereitung aufbringen könne, müsse eine entsprechend längere Zeit einplanen. "Wichtig ist nicht nur eine ausreichende Übung, sondern dass sich Teilnehmer zunächst die richtige Methode zur Herangehensweise auf den Test aneignen", sagt Meissner.

Kein Wunder ist, dass sich unter solchen Prämissen ein großer Markt um den GMAT rankt. Über 237 000 Mal wurde der Test 2007 weltweit absolviert. Er kann mehrmals im Jahr wiederholt werden; erlaubt sind bis zu fünf Tests in einem Jahr, was bei einer Gebühr von 250 Dollar ganz schön ins Geld gehen kann.

Zur Vorbereitung des GMAT gibt es die unterschiedlichste Literatur – etwa dicke Wälzer wie "Cracking GMAT" von Princeton Review oder eine Sammlung von Testaufgaben vom Testcenter Kaplan/a>. Einzel- wie Gruppenunterricht kann man in Deutschland etwa bei Manhattan Review oder bei MBAhelp buchen. Daneben bieten viele MBA-Schulen Trainingsstunden an.

Wer sich dann reif für den echten Test fühlt, der kann sich beim Graduate Management Admission Council anmelden. Außerdem kann auf deren Website jeder sein Wissen in Probedurchläufen prüfen; Testcenter gibt es außerdem in Frankfurt; Berlin, Hamburg und München.

Zum Thema

DIE ZEIT 11/2008: Spezialisten für das Generelle

Was man wissen sollte, bevor man sich für ein MBA-Studium entscheidet.

[<http://www.zeit.de/2008/11/C-MBA-kompakt>]

DIE ZEIT 42/2007: Was ist ein MBA?

Definition, Grundidee und typische Studienformen

[<http://www.zeit.de/2007/42/MBA-Kasten>]

DIE ZEIT /: MBA

Der Master of Business Administration ist als Zusatzqualifikation begehrt. Ein Schwerpunkt voller Fakten, Tipps und Trends.

[<http://www.zeit.de/campus/schwerpunkt/MBA/index>]

ZEIT online